

## Bei Den Gräbern

Eisregen

Ich hab sie stets geliebt – die starren Körper  
Denn erst wenn der Tod das Leben besiegt  
Finde ich Gefallen an den Menschen  
Ihren Geruch, ihren starren Leib hab ich stets verehrt  
Dies macht meine Existenz erst lebenswert

Als mein Vater starb, schloss ich die Augen  
Doch nicht aus Kummer, erst recht nicht aus Leid  
Ich verbarg vor den Menschen das kalte Glitzern  
Die Lust darin, die mich gefangen hielt  
Von da an wusste ich um meine Bestimmung...

Ich begann den Job, als Leichenwäscher  
Ich war ganz nah – dem kalten Fleisch  
Meine Hände erschaffen einen Hauch von Leben  
Den Tod entfernte ich aus den Gesichtern  
Und friedlich ruhend kehrt die Würde zurück

Nachts schlief ich draußen bei den Gräbern  
Und hörte Stimmen, die ich allein verstand  
Niemand ahnte jemals von meiner Neigung  
Die Toten sind für mich mein Lebensquell

Fünf Jahre reichte, was der Tod bescherte  
Zwei Leichen pro Woche waren Lohn genug  
Doch dann begann ein neuer Nerv zu pochen  
Und ich sorgte selbst für Nachschub an Fleisch...

Was ich des nachts dem Leben entriss  
Lag am nächsten Morgen nackt auf meinem Tisch  
Ich säubere Wunden, die ich selber schlug  
Und ich gab ihren Fratzen den Frieden zurück

Ich war noch oft – bei ihren Gräbern  
Ich hörte Stimmen – die meinen Namen verfluchen  
Ein Hort frischer Gräber säumt meine Nekropole  
Mein eigenes jedoch wird noch lange warten...

Ich warte bei den Gräbern...  
Ich warte bei den Gräbern... auf meinen Tod...